

Viliam Čičaj – Jan-Andrea Bernhard

ORBIS HELVETICORUM

Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt

Bratislava 2011

Verlag und Herausgeber danken folgenden öffentlichen und privaten Institutionen, die den Druck dieses Bandes grosszügig unterstützt haben:

- Historický ústav Slovenskej akadémie vied, Bratislava
- Slovenská historická spoločnosť pri Slovenskej akadémii vied, Bratislava
- Pro Helvetia
- Verband der stadtzürcherischen Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden, Zürich
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Graubünden, Chur
- Emil Brunner-Stiftung, Zürich, in Verbindung mit der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Zürich
- Stiftung zur Förderung reformierten Schrifttums, Schweiz

Impressum:

Herausgeber:

Historický ústav Slovenskej akadémie vied

PhDr. Viliam Čičaj, CSc. und Dr. Jan-Andrea Bernhard

Für die Gesamtgestaltung verantwortlich:

PhDr. Viliam Čičaj, CSc. und Dr. Jan-Andrea Bernhard

Lektorat:

PhDr. Tünde Lengyelová, CSc. und Mgr. Anna Fundárková, MA, PhD.

Graphische Gestaltung:

Mgr. Miroslava Fabriciusová

Für den Inhalt zeichnet jeweils der Autor verantwortlich

Gestaltung und Druck:

Igor Ilit' - RádioPrint

ISBN 978-80-970648-2-2

© PhDr. Viliam Čičaj, CSc. und Dr. Jan-Andrea Bernhard

© Historický ústav Slovenskej akadémie vied

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

I. Die Schweiz als europäisches Kultur- und Druckzentrum

<i>Detlef Haberland</i> Der Druckort Basel und Ostmitteleuropa – Spuren geistiger Verbindungen	11
<i>Urs. B. Leu</i> Der Zürcher Buchdruck des 16. Jahrhunderts im europäischen Kontext unter besonderer Berücksichtigung Ostmitteleuropas	23
<i>István Monok</i> Der Basler Buchdruck und die Gelehrtenbibliotheken in Ungarn im 16. Jahrhundert	33
<i>Ivona Kollárová</i> Die Rezeption der schweizerischen Verlagsproduktion in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	41
<i>Ádám Hegyi</i> Die Bücher von Basler Studenten zwischen 1665 und 1774	57
<i>Hans U. Bächtold</i> Eine herrliche Gnade und Gabe Gottes – Heinrich Bullinger als Publizist	63
<i>Ilpo T. Piirainen</i> Luther-Nachdruck mit einem Glossar in der Offizin des Adam Petri	69
<i>Daniel Škoviera</i> Johannes Antoninus Cassoviensis und Erasmus von Rotterdam	75
<i>Eva Frimmová</i> Erasmus von Rotterdam und die Slowakei	83

II. Das Schweizer Buch im mitteleuropäischen Raum

<i>Claire Mádllová</i> Vom Schweiz-Bild zum Handelsnetzwerk. Schweizerische Bücher in den Böhmisches Ländern in der Aufklärung	99
<i>Jan-Andrea Bernhard</i> Die Bedeutung des Basler Humanismus für Ungarn. Warum ungarische Adelshöfe zu Förderern der Reformation helvetischer Richtung wurden	113
<i>Olga Fejtová – Jiří Pešek</i> Reformierte Literatur in frühneuzeitlichen Bürgerbibliotheken der böhmischen Städte	143
<i>Viliam Čičaj</i> Das Schweizer Buch und die Privatbibliotheken der Stadtbürger in der Frühen Neuzeit	161
<i>Laura De Barbieri</i> Das Orbis Helveticorum von Matthias Borbonius aus Borbenheim (1560-1629)	167

<i>Kamila Fircáková</i>	
Die literarische Tätigkeit von Johann Heinrich Zschokke und die Slowakei	175
<i>Judit Vásárhelyi</i>	
Die Wirkung der Schweizer Bibel im Lebenswerk von Albert Szenci Molnár	185
<i>Ladislav Kačič</i>	
Franz Joseph Leonti Meyer von Schauensee und sein Werk in der Slowakei	193
<i>Igor Zmeták</i>	
Jost Ammans Habitus im mitteleuropäischen Kontext	201

III. Schweizer Bücher in historischen Buchbeständen

<i>Włodzimierz Zientara</i>	
Schweizer alte Drucke in den Thorner Buchbeständen	207
<i>Jitka Radimská–Václav Bok</i>	
Genfer Drucke des 16.-18. Jahrhunderts in der Schlossbibliothek von Krumau	213
<i>Gabriela Žibritová</i>	
Schweizerische Bücher in den ältesten Bibliotheken von Leutschau und Bartfeld	237
<i>Helena Saktorová</i>	
Helvetica in der Bibliothek des Palatins Georg Thurzo	251
<i>Klára Komorová</i>	
Helvetica in einer Adelsbibliothek	257
<i>Michaela Sibyllová</i>	
Helvetica in der Adelsbibliothek der Familie Pálffy	267
<i>Mária Bôbová</i>	
Helvetica aus dem 16. Jahrhundert in Neusohl	273
<i>Adriana Matejková</i>	
Bücher schweizerischer Provenienz in der Lyzeumsbibliothek von Schemnitz	277
<i>Andrej Szeghy</i>	
Helvetica des 16. Jahrhunderts in den Beständen der Wissenschaftlichen Staatsbibliothek in Kaschau	285
<i>Mikuláš Čelko</i>	
Schemnitz und die Schweizer Regionen in historischen Quellen aus dem 15.-18. Jahrhundert	293
<i>Attila Verók</i>	
Das schweizerische Buch bei den Siebenbürger Sachsen vom 16. bis 18. Jahrhundert	299
<i>Jaroslava Kašparová</i>	
Die Basler Hispanica des 16. und 17. Jahrhunderts und ihre mitteleuropäischen Leser	307
Register	317
Angaben zu den Autoren	338

Der Basler Buchdruck und die Gelehrtenbibliotheken in Ungarn im 16. Jahrhundert

Die europäische Buchgeschichtsschreibung hat sich bereits ausführlich mit der Geschichte des Basler Buchdrucks befasst, wobei seine bei der Bereicherung der einzelnen nationalen Kulturen gespielte Vermittlerrolle gesondert behandelt wurde.¹ Den zwischen dem frühneuzeitlichen Ungarn und den schweizerischen Buchdruckern bestehenden Kontakten wurde indes wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dafür gibt es mehrere Erklärungen: Im Ungarn des 16. Jahrhunderts gab es keinen organisierten Buchhandel.² Wir wissen zwar über die Existenz von Wanderbuchhändlern (Dionysius Cramer, Johann Gallen), doch diese hausierten natürlich nicht mit den Produkten des Basler wissenschaftlichen Buchdrucks in den osmanisch besetzten Gebieten Ungarns, sondern boten Schulbücher, die zur täglichen Religionsausübung notwendige Literatur, bzw. Unterhaltungslektüren (Historien, Literatur) feil.³ Über die Beziehung der ausländischen Buchhändler mit den in Ungarn beheimateten Büchersammlern haben wir wenig Kenntnisse. Das meiste wissen wir vielleicht über Balthasar Batthyány, der mit der Frankfurter Druckerei beziehungsweise mit dem Handelshaus Wechsel in Verbindung stand und es ist bekannt, dass er die von ihm begehrten, in der Schweiz edierten Bücher – die historischen und politischen Grundwerke aus Basel, die in französischer Sprache geschriebenen Hugenottenschriften aus Genf – von Jean Aubry, dem Schwiegersohn André Wechels, erstanden hatte.⁴ Die Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung in Ungarn konzentrierte sich in der Rezeptionsgeschichte auf die Wirkungsgeschichte einzelner Werke und nicht auf den

-
- 1 Es seien hier nur von den klassischen Monographien einige erwähnt: F. LUCHSINGER, *Der Basler Buchdruck als Vermittler italienischen Geistes 1470–1529*, Basel 1953; P. BIETENHOLZ, *Der italienische Humanismus und die Blütezeit des Buchdrucks in Basel. Die Basler Drucke italienischer Autoren von 1530 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, Basel 1959; M. E. WELTI, *Der Basler Buchdruck und Britannien. Die Rezeption britischen Gedankenguts in den Basler Pressen von den Anfängen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts*, Basel 1964; P. BIETENHOLZ, *Basle and France in the Sixteenth Century. The Basle Humanists and Printer in Their Contacts with Francophone Culture*, Genève 1971; C. GILLY, *Spanien und der Basler Buchdruck bis 1600. Ein Querschnitt durch die spanische Geistesgeschichte aus der Sicht einer europäischen Buchdruckerstadt*, Basel-Frankfurt am Main 1985.
 - 2 Die bisher beste Zusammenfassung der Geschichte des Buchhandels in Ungarn: I. PAVERCSEK, *A magyar könyvkereskedelem történetének vázlata*, in: Judit V. Ecsedy – Ilona Pavercsik, *A könyvnyomtatás Magyarországon a kézisajtó korában. 1473–1800*, Budapest 1999, 291–340; siehe noch: GY. KÓKAY, *Geschichte des Buchhandels in Ungarn*, Wiesbaden 1990.
 - 3 Der Breslauer Buchhändler Dionysius Cramer starb in Kremnitz (1579), seinen Nachlass ließ der Stadtrat registrieren: *Magyarországi magánkönyvtárak III. Bányavárosok olvassmányai, 1533–1750*, hg. von V. ČÍČAJ et alii. Budapest-Szeged 2003, 223–226; In Kaschau wurde Hans Gallens Lager registriert (1583): *Magyarországi magánkönyvtárak I. 1533–1657*, hg. von A. VARGA, Budapest-Szeged 1986, 22–34.
 - 4 Zusammenfassend, mit der Bibliographie vgl.: *Bibliotheken in Güssing im 16. und 17. Jahrhundert*, hg. von I. MONOK – P. ÖTVÖS; Band II: I. MONOK et alii (Hg.), *Balthasar Batthyány und seine Bibliothek*, Eisenstadt 2004; I. MONOK, *Batthyány Boldizsár, a franciás. Acta Universitatis Szegediensis. Ötvös Péter Festschrift*, Szeged 2006, 185–198.

Druckort der Bücher. Das sehen wir bei den bekanntesten Autoren, so zum Beispiel bei Desiderius Erasmus von Rotterdam⁵ oder Georgius Agricola⁶ und auch in Bezug auf die jeweiligen Geistesströmungen, wie zum Beispiel bei den Werken der nonkonformistischen radikalen Reformatoren.⁷ Der persönliche Kontakt der Basler, Zürcher und Genfer Buchdrucker des 16. Jahrhunderts zu ungarländischen Personen gilt bis heute als ein weißer Fleck in der Forschung, obwohl über den siebenbürgisch-sächsischen Drucker, Johann Honter, der in Basel Buchdruckerkunst studiert hatte, eine so umfangreiche Fachliteratur der Nachwelt zur Verfügung steht,⁸ dass man damit ganze Bibliotheken füllen könnte; dies ist besonders darum bemerkenswert, da die Werke der beliebtesten ungarischen Autoren im protestantischen Europa – Stephan Szegedi Kis und Isaac Fegyverneki – ebenfalls in helvetischen Städten veröffentlicht wurden.⁹

Bevor wir auf die Charakterisierung der in den einzelnen Gelehrtenbibliotheken benutzten Basler Ausgaben zu sprechen kommen, soll im Allgemeinen von zwei Problemen gesprochen werden. Das erste besteht darin, dass Repräsentanten der Geistesgeschaffenden im Ungarn des 16. Jahrhunderts – Geistliche, Lehrer, Rechtsgelehrte, Ärzte – nur in Ausnahmefällen in der Lage waren, ihren Lebensunterhalt aus ihrer Tätigkeit als Forscher beziehungsweise als Bücherautoren zu bestreiten. Dementsprechend kennen wir nur wenig wirklich reiche, dem wissenschaftlichen Geschmack des Eigentümers angemessene Büchersammlungen.¹⁰ Die zweite, allgemeine Feststellung soll darauf hindeuten, dass trotz des Fehlens des organisierten Buchhandels wissenschaftliche Publikationen in großer Anzahl aus Basel, Zürich, Genf, Paris, Lyon, Venedig und Nürnberg in das Karpatenbecken gelangten.

Vermittler waren vermutlich Nürnberger und venezianische Kaufleute, deren Verbindungen mit dem besagten Gebiet als regelmäßig bezeichnet werden können. Eine wichtige Vermittlerrolle spielten außerdem die Städte Anvers (Antwerpen) und Malines (Mechelen), später auch Bruxelles (Brüssel). Die ungarische Königswitwe, Maria von Ungarn (Marie de Hongrie), war ab 1529 Statthalterin der Niederlande, an ihrem Hof

-
- 5 Zuletzt: I. MONOK, The Distribution of Works by Erasmus in the Carpathian Basin during the Sixteenth and Seventeenth Centuries: Summary of Statistical Spread, in: Republic of letters, humanism, humanities. Selected papers of the workshop held at the Collegium Budapest in cooperation with NIAS between November 25 and 28, 1999. hg. von M. Sebök, Budapest 2005 [2006], 35-43..
- 6 Vgl. die Arbeiten von József Bessenyei oder Gusztáv Heckenast im folgenden Band: L. ZSÁMBOKI (Hg.), Agricola évszázada, Miskolc 1994, 5-14. 57-60.
- 7 Vgl. M. BALÁZS, Teológia és irodalom, Budapest 1998, 123–142.; DERS., Erasmus und die siebenbürgischen Antitrinitarier, in: Sebök, Republic, 75-91.
- 8 Die letzten drei Zusammenfassungen mit reicher Bibliographie: L. BINDER, Johannes Honterus. Schriften, Briefe, Zeugnisse, Bukarest 1996; Á. W. SALGÓ – Á. STEMLER (Hg.), Honterus Emlékkönyv. – Honterus-Festschrift, Budapest 2001; G. NUSSBÄCHER, Beiträge zur Honterus-Forschung 1989–2004, Kronstadt 2005.
- 9 Die fünf Werke von István Szegedi Kis sind in vierzehn schweizerischen Ausgaben, das *Enchiridion locorum communium theologorum* von Izsák Fegyverneki in sechs Basler Druckausgaben bekannt. (vgl.: RMK III. 631. 651. 727. 747. 830. 998. 748. 740. 772. 832. 932. 1052. 827. 914. 931. 1052; s. wie RMK III. 745. 787. 846. 847. 1081. 1415.)
- 10 I. MONOK, Private Bibliotheken in Ungarn im 16. Jahrhundert, in: Werner Arnold (Hg.), Bibliotheken und Bücher im Zeitalter der Renaissance, Wiesbaden 1997, 31-54.

verkehrten zahlreiche Ungaren, deren Kontakt mit dem Wiener Hof und mit den dort lebenden Ungaren durchaus als beständig bezeichnet werden kann.¹¹

In auffallend großer Zahl lassen sich Pariser und Lyoner klassische philologische Werke (Textausgaben, philologische, grammatische Grundwerke) im heute noch zugänglichen Büchermaterial, beziehungsweise in den von den ersten beiden Dritteln des Jahrhunderts erhalten gebliebenen Bücherverzeichnissen finden. Dabei denken wir an die in der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert in Paris im edlen Wettstreit mit den Basler Werkstätten entstandene humanistische Bücherproduktion, die von Josse Bade, Jean Petit (I.), Simone de Colines, beziehungsweise von der ersten Generation der Familie Estienne (Henri senior und Robert I.) herausgegeben wurde.

Von der Lyoner Bücherproduktion fanden denn auch in erster Linie die Druckausgaben der Klassiker den Weg nach Ungarn (aus den Werkstätten von Sébastien und Antoine Gryphius, und Guillaume Rouilé). Sehr verbreitet waren außerdem die aus den Offizinen von Hugues de La Porte und Barthélémy Honorat stammenden *Corpus Juris*-Editionen, bzw. die daran anknüpfenden Kommentare. Jean de Tournes' Werkstatt wurde in Ungarn durch das anatomische Grundwerk André Vésale und durch die Ausgaben rund um das Thema Osmanen bekannt.¹²

Wir wissen auch nicht ob die Bände der französischen Buchdrucker deshalb besorgt wurden, weil jene der Basler Offizinen – Johann Amerbach, Johann Froben, Johann Oporin, Petrus Perna – bereits bekannt, oder weil die Reihe der helvetischen Druckausgaben bereits früher nach Ungarn gekommen waren. Im wissenschaftlichen Buchdruck – es handelte sich vor allem um Altphilologie, Werke der Kirchenväter, Bibelausgaben, zeitgenössische oder beinahe zeitgenössische humanistische Grundwerke – lässt sich der in Europa offenkundige Wettstreit zwischen Paris, Basel und Venedig in dem nach Ungarn gelangten Büchermaterial ebenfalls erkennen.

Die Rolle der Schweiz wuchs sowohl im Buchdruck als auch in der Vermittlung der Bücherbeschaffungen von Werken aus dem französischen Sprachraum, beziehungsweise bei der Edition von Werken der italienischen nonkonformistischen Emigration erheblich. Diese Vermittlerrolle war auch dem Umstand zuzuschreiben, dass ein Großteil der Geistesschaffenden des damals mehrheitlich protestantischen Ungarns in der Schweiz, beziehungsweise an den deutschen Universitäten helvetischer Konfession (Frankfurt an der Oder, Heidelberg) und an anderen lutherischen Universitäten Deutschlands ausgebildet wurden. Des weitern auch, dass die nach der Bartholomäusnacht in die Flucht getriebenen hugenottischen Intellektuellen an diesen Universitäten Zuflucht und Aufnahme fanden. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kreiste die Thematik der zeitgenössi-

11 G. DE BOOM, Marie de Hongrie, Bruxelles 1956; Chancellerie de Marie de Hongrie. Inventaire analytique. Par André VANRIE. Bruxelles 1972; L. GORTER-VAN ROYEN, Maria van Hongarije, regentes der Nederlanden. Een politieke analyse op basis van haar regentschapsordonnanties en haar correspondentie met Karel V., Leiden 1995.

12 Es wäre müßig jene Bände aufzuzählen, welche aus den Bibliotheken Ungarns jener Zeit erhalten gebliebenen Bücher katalogisieren. Zu den Aufzählungen vgl. I. MONOK, A szomszédos országokban folyó könyvtörténeti kutatásokról. Néhány figyelemreméltó katalógus (1978–1998), Magyar Könyvszemle (1999), 120–130; DERS.: Vingt ans de recherche sur la culture du livre dans le bassin des Carpathes. – Dvacet let výzkumu knižní kultury v Karpatské pávní, in: Jitka Radimská (Hg.), K výzkumu zámeckých měšťanských a církevních knihoven, České Budejovice 2000 [2001], 53–85.

schen geschichtswissenschaftlichen Werke oft um die osmanische Frage, was in Ungarn verständlicherweise auf reges Interesse stieß.¹³

Unter den privaten Bibliotheken Ungarns des 16. Jahrhunderts finden wir wenige, die sich mit westeuropäischem Maßstab als Gelehrtenbibliothek bezeichnen lassen, in denen zumindest zum Teil der Katalog oder der Bücherbestand erhalten geblieben ist. Über die Bibliotheken von Johannes Dernschwam, Nicolaus Oláh, Johannes Sambucus, Andreas Duditius und Zacharias Mossóczi blieben Verzeichnisse erhalten, oder aber es steht eine beträchtliche Anzahl von Büchern auch heute zu unserer Verfügung, wenn wir die jeweiligen Büchersammlungen inhaltlich charakterisieren, bzw. wenn wir über die Druckorte der Bücher etwas feststellen wollen.

Von den erwähnten fünf Personen sind drei Prälaten. Aus Reihen der weltlichen Geistes-schaffenden könnten wir freilich weitere hervorragende Persönlichkeiten oder ihre Bibliotheken nennen – die Wolphard-Bibliothek in Klausenburg (rumänisch *Cluj*), die Bibliothek von Johannes Baranyai Decsi in Neumarkt (rumänisch *Târgu-Mureş*), die Büchersammlungen von Stephanus Szamosközy bzw. von Giovanni Michele Bruto in Karlsburg (rumänisch *Alba Iulia*), die von Nicolaus Istvánffy in Kisasszonyfalva u.s.w. – von diesen Sammlungen können wir jedoch nur wenige Exemplare in die Hand nehmen, bzw. gibt es – im Fall Bruto – keinen Vermerk über den Druckort in der Registrierung der in Karlsburg verbliebenen Bücher.¹⁴

Die Ausgaben der antiken Autoren und der Kirchenväter sowie die Werke zeitgenössischer humanistischer Werke stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus Basel. Diese Bibliothek konnte bereits zur Zeit des Aufenthalts des Besitzers in Siebenbürgen von den Humanisten des Fürstenhofes frei benutzt werden.

Johannes Dernschwam (1494–1568), ein Deutscher mährischer Abstammung lebte ab seinem 20. Lebensjahr bis zu seinem Tod in Ungarn, Oberungarn und Siebenbürgen und arbeitete daselbst als Mitarbeiter der Fugger. 1552 stellte er den Katalog seiner Neusohler Sammlung selbst zusammen (1612 Bände). Die Bibliothek verkaufte sein Sohn 1575, nach dem Tod des Vaters, an die kaiserliche Bibliothek, und sie wurde von Hugo Blotius in die Wiener Büchersammlung eingegliedert, wo der Großteil der Bücher auch heute zu finden ist.¹⁵ Dernschwams finanzielle Lage und seine Beziehungen machten es ihm möglich, seine Büchersammlung gezielt zu vermehren. Von den 1162 Druckschrif-

13 Vgl. I. MONOK, La présence des auteurs français dans les lectures de la noblesse hongroise entre 1526 et 1671, Cahiers d'études hongroises 7/1995 [1996], 38-50; DERS., A francia könyv jelenléte a magyarországi olvasmányanyagban a 16–18. században, in: P. Fodor et alii, Tanulmányok Szakály Ferenc emlékére, Budapest 2002, 279-290.

14 Giovanni Michele Bruto (1517–1592) war Hofhistoriker von Stefan Báthory und später von Kaiser Rudolf. Als er in den Dienst der Habsburger trat, verließ er Siebenbürgen und hinterließ einen Teil seiner Bücher in Karlsburg. Seine Bücher wurden nach seinem Tod inventarisiert (in mehreren fragmentarischen Verzeichnissen 815 Titel) und kamen zum Teil in die kaiserliche Bibliothek: Aus der Frühzeit der ungarischen Bücherkultur: Iványi Béla cikkei és anyaggyűjtése, hg. von J. HERNER – I. MONOK, Szeged 1983, 114-132; Erdélyi könyvesházak III. 1563–1757. A Bethlen-család és környezete. Az Apafi-család és környezete. A Teleki-család és környezete. Vegyes források, hg. von I. MONOK et alii, Szeged 1994 [1995], 173-178.; C. MADONIA, La bibliotheca di Giovanni Michele Bruto, Rinascimento 23 (1983), 261-302.

15 Die Bibliothek Dernschwam. Bücherinventar eines Humanisten in Ungarn, hg. von J. BERLÁSZ et alii, Szeged 1984.

ten sind – Jenő Berlász führte diese Analyse durch – 328 Schweizer, darunter 259 Basler Ausgaben. In so großer Zahl besorgte er aus keiner anderen Stadt Bücher (aus Venedig 140, aus Paris 73, aus Lyon 89, aus Nürnberg 68, aus Straßburg 69, aus Wien jedoch nur 31). Unter den Basler Buchdruckern kommt Frobenius mit 76 Ausgaben vor, doch auch Johannes Oporinus, Johannes Hervagius und Henricus Petri sind mit etwa dreißig Editionen vertreten.

Vom Inhalt her sind – keineswegs überraschend – die wissenschaftlichen Textausgaben in Mehrzahl. Es mag einen überraschen, doch kaufte Dernschwam, dessen Muttersprache Deutsch war, die Werke der einzelnen Größen der Reformation ebenfalls in der Basler lateinischen Ausgabe. Die Verteilung des Formats der in der Bibliothek aufgenommenen Bücher unterstreicht zudem den Charakter einer wissenschaftlichen Basisbibliothek, hatte doch beinahe die Hälfte der Bücher (553 Bände) Folio-Größe. Das weist zugleich darauf hin, dass Dernschwam die *Opera omnia*-Reihen bevorzugte, das heißt, dass er nicht die als Streitschriften erschienenen Erstaussagen kaufte, sondern vielmehr die gesammelten Werke der einzelnen bekannt gewordenen Autoren.

Basel war denn auch die Stadt der *Opera omnia*-Ausgaben: Die Stadtväter hielten die Drucker dazu an, sich nicht in den zeitgenössischen Religionsstreit zu verwickeln, vor allem nicht in die Katzbalgerei rund um die Kirchenorganisation, sie wurden vielmehr ermuntert, die Grundwerke in den heiligen Sprachen philologisch anspruchsvoll herauszugeben. Dernschwam begehrte, was für den beschäftigten Geschäftsmann auch durchaus bequem war, diese Bücher – die einzelnen kritischen Reihen – auf einmal bestellen zu können.

Die Bibliothek des Johannes Sambucus (1531–1584) gelangte auf doppeltem Wege in die Wiener Hofbibliothek. Den Katalog des größeren Teils stellte Hugo Blotius im Jahr 1587 selbst zusammen, als er den Büchernachlass von der Witwe übernahm (2618 Bände).¹⁶ Ein Teil der Bücher des Hofhistorikers kam zu Sebastian Tengenagel und, nach dessen Tod (1628), als seine Privatsammlung in die Kaiserliche Büchersammlung.¹⁷

Der Lieblingsplan des humanistischen Philosophen und Herausgebers zahlreicher griechischer und römischer Autoren war zeitlebens die Geschichte Ungarns zu schreiben, genauer das Werk von Antonio Bonfini mit dem Titel *Rerum Hungaricarum* fortzusetzen. In der Textedition von Sambucus erschien denn auch das Werk des italienischen Humanisten zum ersten Mal in vollem Umfang (Basel, 1568, Frobenius). Er selbst verbrachte den größeren Teil seines Lebens in Wien, auch seine Bibliothek befand sich daselbst. Im Verlauf seines Lebens verbrachte er aber zweiundzwanzig Jahre in anderen Ländern: Nach seiner Studienzeit in Wien studierte er in Wittenberg, Ingolstadt, Straßburg, Paris und später in Padua.¹⁸

Er hielt sich auch in Basel auf, wo er außer mit Froben auch mit Oporin in Verbindung stand. Er liebte ihm zahlreiche Kodizes aus, die dem wissenschaftlichen Buchdruck

16 P. GULYÁS, *Bibliotheca Joannis Sambuci*. Sámboky János könyvtára, Budapest 1941; Die Bibliothek Sambucus, hg. von I. MONOK, Szeged 1992.

17 Es ist die Entdeckung von Noémi Viskolcz (vgl. N. VISKOLCZ, *Corvinák Bécsben a 16.-18. században*, Magyar Könyvszemle 124 (2008), 272-290).

18 Neben der in der Anm. 16 zitierten, von András Varga zusammengestellten Bibliographie vgl.: E. NOVOTNY, *Johannes Sambucus. Leben und Werk*, Wien 1975.

dienlich waren, doch er erhielt nicht alle zurück, ja hatte diese nach dem Tode Oporins vergeblich von den Käufern des Nachlasses zurückgefordert.¹⁹ Die Auswahl für seine Bibliothek besorgte er in der Tat selbst. Er war ein bekannter Handschriftensammler seiner Zeit; die zeitgenössischen Humanisten schätzten und bewunderten seine griechische Handschriftensammlung.²⁰

Während seiner langen Studienjahre hatte er Gelegenheit neben der Bereicherung dieser Sammlung auch gedrucktes Buchmaterial zu beschaffen. Da er selbst auch an der Textedition von annähernd 30 klassischen Autoren mitbeteiligt war, überrascht es uns keineswegs, wenn sich seine Bibliothek als eine erstklassige alphilologische Fachbibliothek vor uns auftut. Daneben beschaffte der Historiograph Sambucus das von der Antike bis zu seiner Zeit bekannte bedeutendere historische Buchmaterial. Der Basler Buchdruck ist dementsprechend betont präsent in seiner Sammlung, auch überrascht es nicht, dass neben den erwähnten Johannes Froben und Johannes Oporin der Name Petrus Pernas, der historische Literatour herausgab, am meisten unter den Druckern vorkommt.

Pierre Costil, der französische Monograph von Andreas Dudithius (1533–1589), fasste 1935 in einem eigenen Kapitel die auf die Lektüren des Wissenschaftlers von europäischem Rang bezogenen bisherigen Kenntnisse zusammen und zählte die ihm bekannten Dudithius-Besitzvermerke enthaltenden Bücher und Handschriften auf.²¹ Die partielle Rekonstruktion der Dudithius-Bibliothek differenziert dieses Bild erheblich, da sie ja die Beschreibung von 569 Werken liefert.²² Selbst die auf diese Weise rekonstruierte Bibliothek gibt kein vollständiges Bild über die Bildung von Dudithius ab; so kommt in keiner der Beschreibungen der Vermerk des Graner Propstes und Waitzeiner Bischofs Johannes Augustus Dudithius vor, obwohl wir über ihn wissen, dass er seine Bücher dem Sohn seiner Schwester, Andreas Dudithius, vermachte (1535).²³

Demnach ist also kaum ein Zehntel der Bibliothek von Dudithius bekannt, erwähnen doch die Zeitgenossen eine Bibliothek mit 5000 Bänden in der Breslauer Residenz des Wissenschaftlers von internationalem Ruf. Diese Bibliothek wurde von der in Mähren beheimateten Familie Dietrichstein der Witwe abgekauft, und so fiel sie im Jahr 1645 der schwedischen Armee anheim. Die Bibliothek wurde in alle Winde zerstreut; wir finden ihre Bände in 32 Bibliotheken, die meisten von ihnen in Schweden. Der einstige tridentinische Prälat konnte sich, nachdem er die Kirche verlassen hatte, voll und frei der wissenschaftlichen Betrachtung widmen.

Von den heute bekannten Bänden seiner Bibliothek sind 101 Basler Ausgaben, vor allem aus den Werkstätten Johannes Oporins, Petrus Pernas und Sebastian Henricpetris.

19 C. GILLY, Die Manuskripte in der Bibliothek des Johannes Oporinus. Verzeichnis der Manuskripte und Druckvorlagen aus dem Nachlass Oporins anhand des von Theodor Zwinger und Basilius Amerbach erstellten Inventariums, Basel 2001, 24-27.

20 H. GEISTINGER, Johannes Sambucus als Handschriftensammler, in: Festschrift der Nationalbibliothek in Wien zur Feier des 200jährigen Bestehens des Gebäudes, Wien 1926, 251-400.

21 P. COSTIL, André Dudith humaniste hongrois. Sa vie, son oeuvre et ses manuscrits Grecs, Paris 1935; eine Bibliographie: L. SZCZUCKI – T. SZEPESSY (Hg.), Andreas Dudithius: Epistulae, Pars I, Budapest 1992, 42-48.

22 András Dudith's Library. A partial reconstruction, hg. von J. JANKOVICS – I. MONOK, Szeged 1993.

23 Private Bibliotheken in Ungarn I. 1533–1657. Für den Druck bearb. von András VARGA, Szeged 1986, 6-8.

Diese Zahl machen die venezianischen und Pariser Ausgaben zusammen aus. Duditius bevorzugte vom Basler Büchermarkt nicht die Ausgaben der Klassiker und der Kirchenväter, sondern die Werke der zeitgenössischen Humanisten, beziehungsweise die der Historiographen, Theologen und italienischen Nonkonformisten.

Die Bibliotheken der beiden anderen erwähnten Prälaten, Nicolaus Oláh und Zacharias Mossóczi konnten einerseits nur zum Teil identifiziert werden (Nicolaus Oláh: 102 Bücher anhand von Besitzvermerken), andererseits kommen im erhalten gebliebenen Vermerk der Nachlasserfassung die Druckorte nicht vor (Mossóczi, 1597, 952 Posten). Klára Komorová arbeitet an der Rekonstruktion dieser letzteren Bibliothek, da ja ein beachtlicher Teil der Bücher in den Bibliotheken des Karpatenbeckens erhalten blieb, und so werden wir gewiss mehr über die Orientierung der Rechtsgelehrten-Prälaten bei seinem Bücherkauf nach der Publikation ihrer Arbeit sagen können.

Die bisher erschlossenen Bände von Nicolaus Oláh sind fast durchwegs Ausgaben von antiken Autoren (in anspruchsvoller, zeitgenössischer griechischer und lateinischer Ausgabe) bzw. Werke von zeitgenössischen Humanisten (Erasmus, Vadianus, Cuspinian usw.). Mehr als die Hälfte dieser Editionen stammen aus Basel.²⁴

Die Produkte des Basler Buchdrucks gelangten also trotz aller historischen Schwierigkeiten der Epoche in das Karpatenbecken, auch dank dem Umstand, dass die Stadt Basel und die Buchdrucker im Rahmen des Programms, welches auf den wissenschaftlichen Buchdruck ausgerichtet war, gut zusammenarbeiten konnten.

Die Druckereien der Stadt nahmen am Religionsstreit der Zeit nicht in dem Maße teil, wie zum Beispiel die angrenzende Stadt Strassburg, sie konzentrierten sich vielmehr auf die kritische Ausgabe der Werke klassischer Autoren und der Kirchenväter unter Mitwirkung der bekanntesten Persönlichkeiten der Zeit. Deshalb ließen diese Humanisten ihre eigenen Werke auch hier herausgeben, und zogen somit die seriösesten Denker, in vielen Fällen Freidenker, Europas an.

24 L. SZELESTEI NAGY, Oláh Miklós könyvtáráról, in: H. Mózes (Hg.), Program és mítosz között. 500 éve született Oláh Miklós, Budapest 1994, 51-69.